



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Ländliche
Entwicklung, Umwelt und
Landwirtschaft

Forstwirtschaft



Wälder Brandenburgs

Ergebnisse der ersten
landesweiten Waldinventur







Liebe Leserinnen und Leser,

Wälder erfüllen eine Vielzahl wichtiger Funktionen für die Gesellschaft und für Brandenburgs Landschaften. Sie sind Heimat für viele Tiere und Pflanzen, reinigen Luft, produzieren Sauerstoff, speichern Wasser und tragen damit dazu bei, das Klima zu verbessern und zu schützen. Zugleich sind sie für viele Menschen ein Ort der Erholung und des intensiven Naturerlebens. Und, was oft übersehen wird: Der Wald liefert den nachwachsenden Rohstoff Holz

und trägt somit wesentlich zur Wertschöpfung und Beschäftigungssicherung im ländlichen Raum bei.

Es ist Aufgabe der Waldeigentümer, Förster und Forstpolitiker dafür zu sorgen, dass die Wälder auch in Zukunft diesen Funktionen gerecht werden können. Bei der Umgestaltung und der nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder müssen wir immer im Auge behalten, dass sie auch für kommende Generationen noch so wertvoll sind wie heute. Nur wer den Zustand der Wälder kennt, kann auch die richtigen Entscheidungen für deren Entwicklung treffen.

Aus diesem Grund stellen sich Bund und Länder alle zehn Jahre der Aufgabe, die Wälder komplett zu erfassen. Diese Waldinventur gibt Antworten auf viele Fragen: Wie hat sich die Waldfläche verändert? Wie hoch ist der Holzvorrat? Welche Baumarten wachsen im Wald? Gibt es darunter genügend junge Bäume? Die Ergebnisse der Waldinventur sind Informationsquelle und Entscheidungsgrundlage für eine künftige Forst- und Naturschutzpolitik, für Klimaschutz- und Energiestrategien des Bundes und der Länder. Sie sind damit für Wirtschaft und Gesellschaft von herausragender Bedeutung. Zudem finden die Ergebnisse Eingang in regionale, nationale und internationale Berichte und Konzepte.

Ich danke allen, die an der Waldinventur mitgewirkt haben.

A handwritten signature in black ink that reads "Jörn Vosch". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg

Inhalt

- Seite 06 1 Mit der Inventur zu mehr Waldwissen – erste Waldinventur in Brandenburg
- Seite 08 2 Waldreiches Brandenburg
- Seite 12 3 Brandenburg – Privatwaldland
- Seite 14 4 Kiefern prägen die Wälder – Eichen und Buchen rücken nach
- Seite 18 5 Wildverbiss erschwert das Wachsen junger Bäume
- Seite 21 6 Wälder – Platz für viele Pflanzen und Tiere
- Seite 24 7 Holzvorräte – Balance zwischen Wachsen und Nutzen
- Seite 28 8 Branche Forst und Holz – Arbeitsplätze und Wertschöpfung im ländlichen Raum
- Seite 30 9 Glossar
- Seite 34 10 Informationen im Internet
- Seite 35 11 Impressum

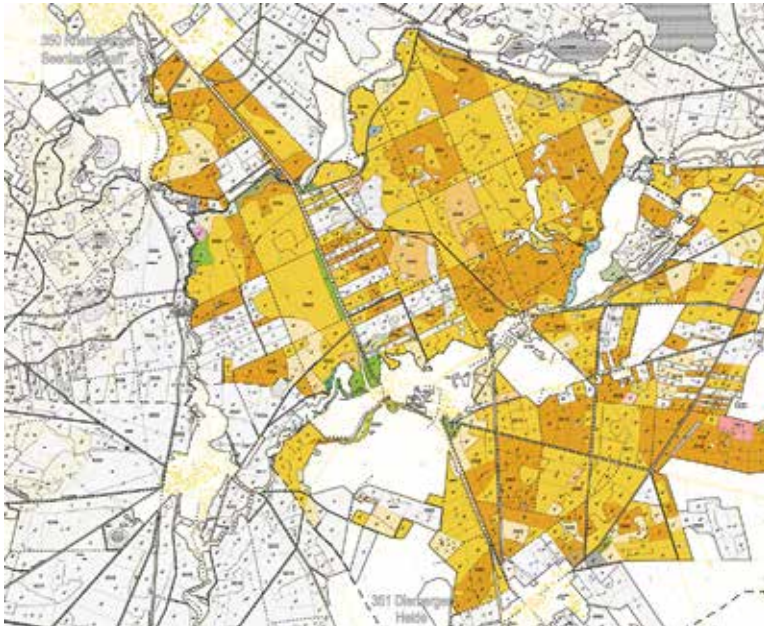




Zwölf Teams waren in Brandenburgs
Wäldern unterwegs und haben über
300 000 Bäume vermessen. Team bei der Vermessung

300 000

1 Mit der Inventur zu mehr Waldwissen – erste Waldinventur in Brandenburg



Zu den Grundlagen einer Inventur gehören auch aktuelle Waldbestandskarten (links); Die Baumhöhe wird mit moderner Technik gemessen (rechts).

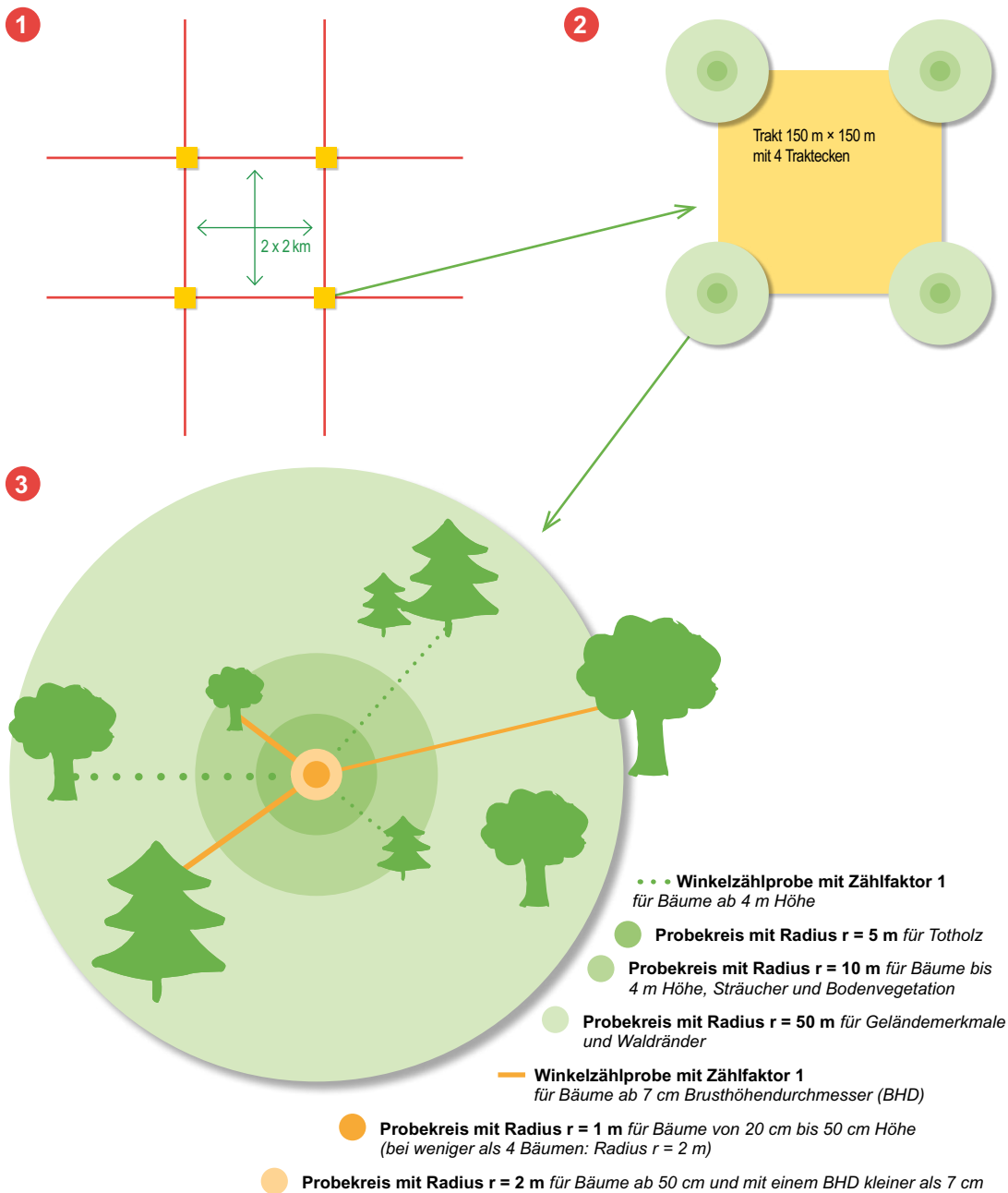
In den Jahren 2011 / 2012 wurden zum dritten Mal die Wälder in Deutschland vermessen. Das Land Brandenburg hat die Chance genutzt und die Bundeswaldinventur erstmals mit einer landesweiten Waldinventur ergänzt mit dem Ziel, für die Wälder Brandenburgs statistisch besser abgesicherte Daten zu erhalten. Die landesweite Waldinventur ist Bestandteil des Brandenburger Waldmonitoring-Konzepts.

Wie wird der Wald vermessen?

Etwa 808 Millionen Bäume wachsen in Brandenburgs Wäldern – zu viele, um jeden einzeln zu erfassen. Deshalb verwendet man ein repräsentatives Stichprobenverfahren für die Vermessung des Waldes (siehe Darstellung rechts, Quelle: Thünen-Institut / BMEL). Das Stichprobenetz der Bundeswaldinventur überzieht ganz Deutschland in einem Raster von 4 x 4 Kilometer. Brandenburg verdichtete das Netz auf 2 x 2 Kilometer **1**. An den Schnittpunkten dieses Gitternetzes liegen die sogenannten Waldtrakte, ein Quadrat mit einer Seitenlänge von 150 Metern **2**.

An jeder Ecke dieser Quadrate (Stichprobenpunkte **3**), die sich in einer Waldfläche befinden, erfassten Inventurmitarbeiter Daten. Jeder Stichprobenpunkt ist mit einem Metallstab dauerhaft unsichtbar im Boden markiert. Satellitennavigation und Metalldetektoren helfen, den Punkt auch nach zehn Jahren wieder zu finden. Bevor Inventurmitarbeiter im Wald unterwegs sind, werden mit Luftbildern, Katasterdaten und forstlichen Kartengrundlagen Merkmale wie Eigentumsart, Größe der Flächen oder Einschränkungen der Holznutzung erfasst.

Von März 2012 bis November 2013 waren zwölf Inventurteams unterwegs und haben an 11 263 Stichprobenpunkten über 300 000 Bäume erfasst. Sie haben Durchmesser und Höhen von ausgewählten Bäumen gemessen, nahmen die Baumart und Daten zum Bestockungsaufbau auf, erfassten abgestorbene Bäume und deren Zersetzungsgrad.



Insgesamt wurden über 150 Baum-, Gelände- und Waldbestandsmerkmale an einem Stichprobenpunkt erfasst. Die Daten wurden über einen mobilen Feldcomputer eingegeben und nach einer Plausibilitätskontrolle an eine zentrale Datenbank am Thünen-Institut für Waldökosysteme weitergeleitet. Die Datenaufbereitung und -auswertung erfolgte anschließend in Zusammenarbeit mit dem Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde.

Interpretation der Ergebnisse

In Brandenburg wurden bisher zwei Bundeswaldinventuren (BWI²/2002 und BWI³/2012) durchgeführt, aber bisher nur eine Waldinventur auf dem 2 x 2 Kilometer-Netz (LWI).

Die Darstellung von Veränderungen und Aussagen dazu, wie viel Holz genutzt wurde oder wie viel Holz zugewachsen ist, sind deshalb an Hand der bisherigen Ergebnisse auf Basis der LWI nicht möglich. Für ausgewählte Themen wie den Holzzuwachs, die Holznutzung und dem Ländervergleich wird deshalb auf die Ergebnisse der Bundeswaldinventur zurückgegriffen.

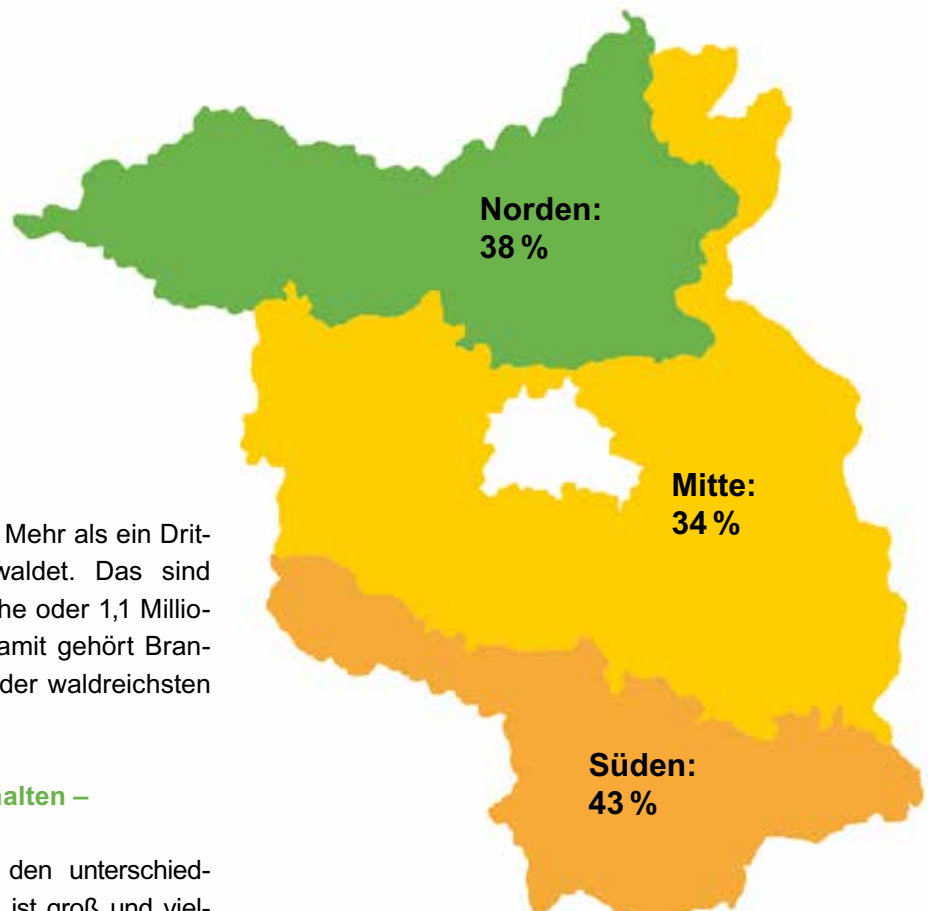
Um regionale Unterschiede darstellen zu können, erfolgte die Auswertung der Daten nach den drei Regionen in Brandenburg „Nord“, „Mitte“ und „Süd“. Die Abgrenzung der Auswerteregionen erfolgte nach natürlichen Wuchsgrenzen, deshalb zählt der „Zipfel“ im Norden noch zu der Region „Mitte“.

808
000
000

4500

**Auf jeden Einwohner kommen
4 500 m² Wald. 808 000 000 Bäume
wachsen in Brandenburg.**

*Die Schorfheide ist das größte zusammenhängende
Waldgebiet in Brandenburg.*



Brandenburg ist Waldland. Mehr als ein Drittel Brandenburgs ist bewaldet. Das sind 37 Prozent der Landesfläche oder 1,1 Millionen Hektar Waldfläche. Damit gehört Brandenburg zu den Top Fünf der waldreichsten Bundesländer.

Die Waldfläche bleibt erhalten – trotz Flächenkonkurrenz

Die Konkurrenz zwischen den unterschiedlichen Landnutzungsformen ist groß und vielfältig. Fast die Hälfte der Landesfläche Brandenburgs wird landwirtschaftlich genutzt (49 Prozent: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistischer Bericht A V 3 – j / 14, 2015). Siedlungs- und Verkehrsflächen nehmen 9,4 Prozent der Landesfläche ein (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Pressemitteilung Nr. 158, 2. Juli 2015).

Trotz der zunehmenden Flächenkonkurrenz durch Autobahn- und Straßenbaumaßnahmen, Bergbau aber auch Windkraft- und Solaranlagen hat sich die Waldfläche in Brandenburg nicht verringert. Das Landeswaldgesetz gewährleistet, dass Flächen an anderer Stelle wieder aufgeforstet werden, wenn Waldflächen zum Beispiel zugunsten von Baumaßnahmen weichen müssen.

Im Süden mehr Wald als im Norden: Am stärksten bewaldet ist die südliche Region. Den geringsten Waldanteil hat die mittlere Region.



Was ist Wald?

Jeder stellt sich wahrscheinlich etwas anderes unter dem Begriff Wald vor. Manche denken an große Flächen, auf denen Bäume wachsen. Andere denken an lichte Kiefernwälder oder dunkle Buchenwälder. Für eine Waldinventur muss jedoch klar definiert sein, was Wald ist.

Das Waldgesetz definiert Wald als eine mit Waldbäumen und -sträuchern bestockte Grundfläche. Hierzu zählen auch Flächen, auf denen vorübergehend keine Bäume stehen. Zum Wald zählen zudem dauerhaft baumfreie Flächen wie Waldwege, Lichtungen und Holzlagerplätze. Kein Wald sind dagegen Parkanlagen oder einzelne Baumgruppen und Hecken. Die Aufnahmeanweisung der

Gesamte Waldfläche 1 106 916 Hektar

Holzboden 1 081 032 Hektar

Bestockter Holzboden 1 070 194 Hektar

Begehbare Fläche 1 068 194 Hektar

EIN BLICK ZURÜCK – WALDENTWICKLUNG IN BRANDENBURG

Während noch im Mittelalter in Nordostdeutschland Eichen und Buchen vorherrschend waren und die Kiefer nur vereinzelt auf armen Sandstandorten vorkam, ist der Wald in Brandenburg heute durch die Kiefer geprägt. Der zunehmende Holzunger der Glashütten, Köhlerien, Teer- und Kalkbrennereien sowie der wachsende Bedarf von Bau- und Brennholz in den Städten führten im 18. Jahrhundert zu einer akuten Holznot. Oft blieben vegetationslose Flächen (Sandschollen) zurück. Durch Streunutzung und Waldweide waren die Böden so stark an Nährstoffen verarmt, dass sie nur noch dem Anbau von Kiefern genügten. Die Bemühungen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zunehmend wieder



*Kiefernwald, Eichenbestand, Stromtrasse
(Fotos von links nach rechts).*

Waldinventur legt zusätzlich fest, dass Waldflächen nur zu erfassen sind, wenn sie mindestens 0,1 Hektar groß und 10 Meter breit sind. Waldflächen werden im Rahmen der Inventur unterschiedlichen Kategorien zugeordnet. Die meisten Ergebnisse beziehen sich auf die 1 081 032 Hektar der Flächenkategorie „Holzboden“, womit eine dauerhaft zur Holzherstellung bestimmte Fläche gemeint ist.

Dazu gehören auch Gräben, Leitungstrassen, zeitweilig unbestockte Flächen (Blößen) sowie Wege und Schneisen unter 5 Metern Breite. „Bestockter Holzboden“ ist Holzboden, auf dem Bäume wachsen. Im Bereich der „Begehbaren Fläche“ haben die Inventurtruppen Daten erhoben.

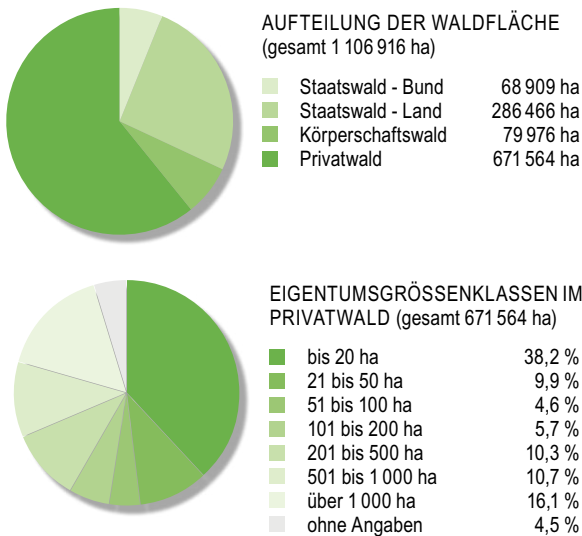
Mischbestände zu schaffen, wurden durch den Zweiten Weltkrieg und die nachfolgenden Reparationszahlungen wieder zunichte gemacht. Die in der Folge entstandenen riesigen Kahlfelder konnten nur mit der Kiefer wieder bewaldet werden. Anfang der 1970er Jahre kam es in der Forstwirtschaft, wie in der Landwirtschaft auch, zu Rationalisierungsmaßnahmen. Große Kahlschläge und damit auch der vorrangige Anbau der Kiefer waren erneut an der Tagesordnung. Man sprach jetzt nicht mehr von Waldbau, sondern von Rohholzherstellung. Aus diesen Anpflanzungen sind die heute in Brandenburg vorherrschenden 40 bis 60 Jahre alten Kiefernbestände hervorgegangen.



Zwei Drittel des Waldes in Brandenburg gehören privaten Waldeigentümern.

Für viele Waldeigentümer ist es ein großes Bedürfnis, ihr Waldeigentum zu pflegen und zu bewirtschaften.

Foto © Caroline Gärtner



Rund 100 000 Waldeigentümern gehören die Wälder Brandenburgs. Nach den Ergebnissen der landesweiten Waldinventur gehören 61 Prozent der gesamten Waldfläche privaten Waldeigentümern. Rund 26 Prozent sind im Eigentum des Landes Brandenburg und rund 7 Prozent im Eigentum von Gemeinden, kommunalen Stiftungen oder Städten (Körperschaften). Fast 6 Prozent Wald gehören dem Bund.

Viele Privatwälder sind sehr klein. Von den 671 564 Hektar Privatwald entfallen auf Eigentümer, die bis zu 20 Hektar Wald bewirtschaften, 256 693 Hektar. 108 018 Hektar Waldfläche gehören Eigentümern mit Eigentumsgrößen über 1 000 Hektar Wald. Keiner Eigentumsgrößenklasse zugeordnet sind die noch vorhandenen 4,5 Prozent Treuhandwald.


Das Land Brandenburg nimmt für etwa ein Viertel der Gesamtwaldfläche die wirtschaftliche Verantwortung selbst wahr. Der Gesetzgeber hat im Waldgesetz festgelegt, dass der Landeswald dem Allgemeinwohl und dem Schutz und der Erhaltung natürlicher Waldgesellschaften im besonderen Maße dienen soll. Bewirtschaftet wird die Fläche von mehr als 280 000 Hektar vom Landesbetrieb Forst Brandenburg. Diesen Wald vorbildlich und nachhaltig unter Berücksichtigung der Schutz- und Erholungsfunktion zu bewirtschaften und seine wirtschaftlichen Potenziale auszuschöpfen, ist der Auftrag des Landes an den Landesbetrieb Forst.

Gemeinsam wirtschaften

Das breit gefächerte Spektrum an Eigentumsarten und -größen fördert die Vielfalt im Wald. Es ergeben sich jedoch auch Bewirtschaftungs Nachteile aufgrund von geringer Flächengröße, Besitzsplitterung oder ungünstigen Flächenformen. Seit vielen Jahren fördert das Land Brandenburg deshalb den Zusammenschluss von Forstbetrieben. Ziel ist es, diese Nachteile zu überwinden und die Bewirtschaftung ihres Waldes zu verbessern. In Brandenburg haben sich rund 17 600 Waldeigentümer auf freiwilliger Basis in 300 Forstbetriebsgemeinschaften zusammengeschlossen. Die kleinste betriebliche Gemeinschaft umfasst 20 Hektar, die größte über 23 000 Hektar. In der Praxis geht es um das Erreichen einer stabilen Marktposition zur Umsatzsteigerung und um die bessere Vermarktung von Holz.

PERSÖNLICHES RECHT UND LEISTUNGEN FÜR DIE GESELLSCHAFT

Jeder Waldeigentümer ist im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften frei in seiner waldbaulichen Zielsetzung. Das freie Verfügungsrecht über das Eigentum wird durch die brandenburgische Verfassung garantiert. Unabhängig davon, welche Ziele der Privateigentümer in seinem Wald verfolgt, muss er sich gleichzeitig gesellschaftlichen Ansprüchen an den Wald stellen. In Deutschland darf jeder den Wald zum Zwecke der Erholung betreten. Dazu gehört in Brandenburg auch die Nutzung von Wald- bzw. Wirtschaftswegen für die sportliche Betätigung wie Wandern, Joggen, Radfahren und Reiten. Weitergehende Genehmigungen bedürfen der Erlaubnis des Waldeigentümers. Einschränkungen dieser Freiheiten werden im Landeswaldgesetz genannt.



**Der Laubbaumanteil steigt in
Brandenburgs Wäldern – ein Erfolg
des aktiven Waldumbaus.**

**Aber die Kiefer bleibt auch künftig
Wirtschaftsbaumart Nr. 1
in Brandenburg.**

Foto © Stefan Abtmeyer

Kiefern prägen die Wälder – Eichen und Buchen rücken nach

4

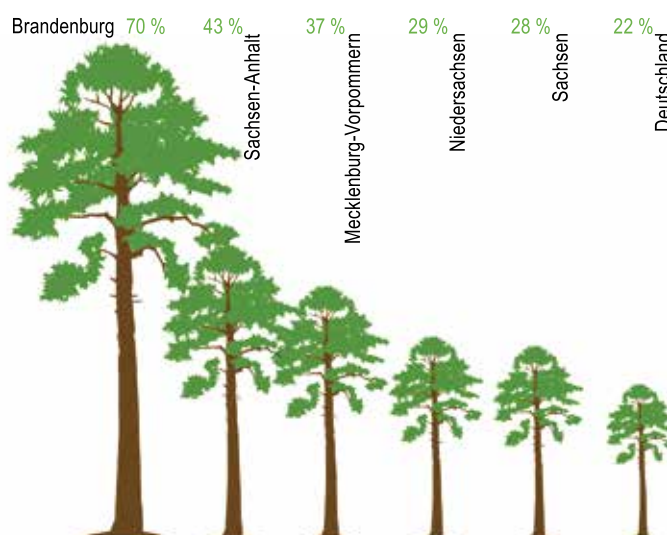
Nirgends in Deutschland stehen so viele Kiefern wie in Brandenburg. Auf 70 Prozent der Waldfläche wächst die Baumart Kiefer. Das sind 735 000 Hektar.

In der landesweiten Waldinventur wurden insgesamt 51 Baumarten bzw. Baumartengruppen erfasst. Neben Kiefer, Eiche und Buche sind das vor allem Schwarzerle, Esche, Birke und Ahorn sowie Lärche, Douglasie und Fichte. Die Eiche ist in Brandenburg mit rund 70 000 Hektar (6,7 Prozent) die zweithäufigste Baumart, gefolgt von der Buche mit 34 600 Hektar (3,3 Prozent).

Die Zusammensetzung der Baumarten ist regional unterschiedlich. Der Anteil der Laubbäume nimmt von Norden nach Süden ab. Während die nördliche Region einen Anteil von 30,1 Prozent Laubbäumen aufweist, sind es in der Region „Mitte“ 25,9 Prozent und in der Region „Süd“ nur noch 19,5 Prozent.

Im Norden stehen mehr als drei Viertel der insgesamt 34 600 Hektar Buchenwälder. In der Mitte wachsen die meisten Eichen. Im Süden Brandenburgs hat die Kiefer mit 77,7 Prozent der Waldfläche ihren größten Anteil.

KIEFERNANTEIL BRANDENBURGS IM VERGLEICH



WALDUMBAU – GENERATIONENAUFGABE UND WICHTIGES ZIEL DER LANDESFORSTPOLITIK

Das Land Brandenburg betreibt seit mehr als 20 Jahren einen intensiven Waldumbau. Ziel ist es, Kiefernmonokulturen in naturnähere Laub- und Mischwälder und damit widerstandsfähigere Wälder umzugestalten. Doch wie baut man einen Wald um? Es gibt zwei Wege, den Wald umzugestalten. Zum einen die Naturverjüngung und zum anderen die künstliche Verjüngung durch Pflanzung oder Saat. Je nach Standortvoraussetzungen wendet man die eine oder andere forstwirtschaftliche Maßnahme an. Man sät oder pflanzt Bäume, wenn eine natürliche Verjüngung nicht möglich ist. Eine Saat oder Pflanzung ist erst in Kiefernbeständen sinnvoll, die in den nächsten 40 Jahren zur Nutzung anstehen. Außerdem muss die Wasser- und Nährstoffversorgung für die Laubbäume ausreichend sein. Wo bereits geeignete Samenbäume vorhanden sind, wird man die natürliche Verjüngung der Laubbäume ausnutzen. Der Wald wird in den nächsten Jahrzehnten weiter sein Gesicht verändern. Von 1990 bis 2014 wurden in Brandenburg 75 000 Hektar Kiefernwälder mit Laubholz angereichert. Bisher wurden im Landeswald jährlich etwa 1 500 Hektar und im Privat- und Körperschaftswald etwa 500 bis 1 000 Hektar Kiefernwälder durch Saat oder Pflanzung aktiv umgebaut. Hinzu kommen weitere Flächen aus der natürlichen Verjüngung. Für das generationsübergreifende Waldumbauprogramm werden seit 1990 jährlich in Millionenhöhe Fördermittel der Europäischen Union und des Bundes sowie Haushaltsmittel des Landes bereitgestellt.



Junge Eichen und Buchen wachsen unter dem Schirm der Altbäume. Durch die Nutzung der älteren Bäume wird nach und nach Platz und Licht für die nachkommende Generation geschaffen.

Die Mischung macht's – Waldumbau in Brandenburg

Erste Erfolge des Waldumbaus sind bereits zu sehen. Der Anteil von Laub- und Laubmischwäldern ist gestiegen. Insgesamt wachsen auf 25,6 Prozent der Waldfläche (268 400 Hektar) Laubbäume. Als Vergleichsdaten dienen die Ergebnisse der zweiten Bundeswaldinventur (2002).

Trotz ihrer noch geringen Flächenanteile sind die Baumarten für die Vielfalt und Stabilität des Waldes, insbesondere in den ausgedehnten Kieferngebieten, von großer Bedeutung. Kiefernbestände, die als Monokulturen wachsen, sind anfälliger gegen Schadinsekten und sind stark waldbrandgefährdet. In Laub- und Laubmischwäldern ist dieses Risiko wesentlich geringer. Auch die Grundwasserneubildungsrate ist in diesen Wäldern höher als unter reinen Kiefernwäldern.

Alte Buchen, junge Kiefern – wie alt ist der Wald in Brandenburg?

Die Wälder in Deutschland und auch in Brandenburg sind in den letzten zehn Jahren älter geworden. Das Durchschnittsalter ist um sieben Jahre angestiegen. Dies zeigt ein Vergleich der Ergebnisse der letzten beiden Bundeswaldinventuren. Auf 18,2 Prozent der Fläche sind die Bäume älter als 100 Jahre. Dies gilt für Laub- und Nadelbäume gleichermaßen.

Die Altersstruktur des Waldes in Brandenburg ist geprägt durch die umfangreichen Wiederaufforstungsmaßnahmen nach dem Zweiten Weltkrieg. Überdurchschnittlich viele Bäume – über 25 Prozent der Kiefernfläche – befinden sich deshalb heute in den mittelalten Beständen, die zwischen 41 und 60 Jahre alt sind.

Bei der Buchenfläche gibt es eine starke Verschiebung in der Altersstruktur hin zu den älteren Beständen. Fast ein Viertel der Buchenwälder sind älter als 140 Jahre. Die meisten Buchen, 36 Prozent der Fläche, sind zwischen 61 und 100 Jahre. Bei den Eichenwäldern sieht die Altersstruktur anders aus, wirklich alte Eichen gibt es wenige. Nur 5,5 Prozent sind älter als 160 Jahre.

In der jüngsten Altersklasse (1 bis 20 Jahre) machen sich die Erfolge des Waldumbaus bemerkbar. Von rund 79 000 Hektar in dieser Altersklasse sind bereits 54 Prozent mit Laubbäumen bestockt.

Wenn alte Bäume genutzt werden, muss neuer Wald nachfolgen. Die neue Waldgeneration kann durch Saat, Pflanzung oder aus Naturverjüngung entstehen. Waldeigentümer ziehen aus Kostengründen die natürliche Verjüngung vor. Dies bestätigen die Ergebnisse der landesweiten Waldinventur. Nur etwa 18 Prozent der Verjüngung entstanden durch Pflanzung oder Saat.

BAUMARTENZUSAMMENSETZUNG IN BRANDENBURGS WÄLDERN
(Datenbasis: begehbare Holzbodenfläche)

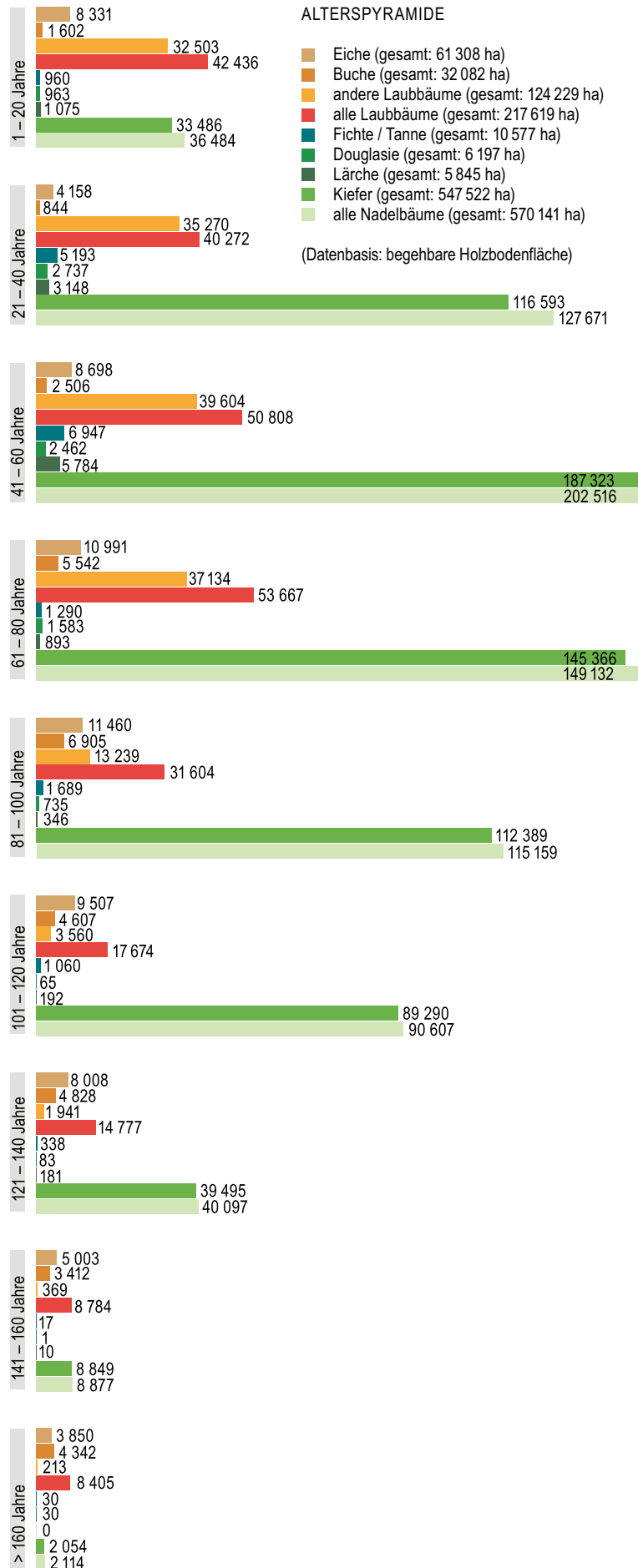
- Kiefer:
734 845 ha $\hat{=}$ 70,1 %
- Lärche:
11 629 ha $\hat{=}$ 1,1 %
- Douglasie:
8 660 ha $\hat{=}$ 0,8 %
- Fichte / Tanne:
17 522 ha $\hat{=}$ 1,7 %
- Eiche:
70 007 ha $\hat{=}$ 6,7 %
- Buche:
34 589 ha $\hat{=}$ 3,3 %
- andere Laubbäume:
163 831 ha $\hat{=}$ 15,6 %
- Lücke / Blöße:
7 978 ha $\hat{=}$ 0,8 %



ALTERSPYRAMIDE

- Eiche (gesamt: 61 308 ha)
- Buche (gesamt: 32 082 ha)
- andere Laubbäume (gesamt: 124 229 ha)
- alle Laubbäume (gesamt: 217 619 ha)
- Fichte / Tanne (gesamt: 10 577 ha)
- Douglasie (gesamt: 6 197 ha)
- Lärche (gesamt: 5 845 ha)
- Kiefer (gesamt: 547 522 ha)
- alle Nadelbäume (gesamt: 570 141 ha)

(Datenbasis: begehbare Holzbodenfläche)





**Junge Bäume haben es schwer –
fast die Hälfte ist durch Wildverbiss
geschädigt.**

Baumknospen sind eine Lieblingsspeise des Wildes.

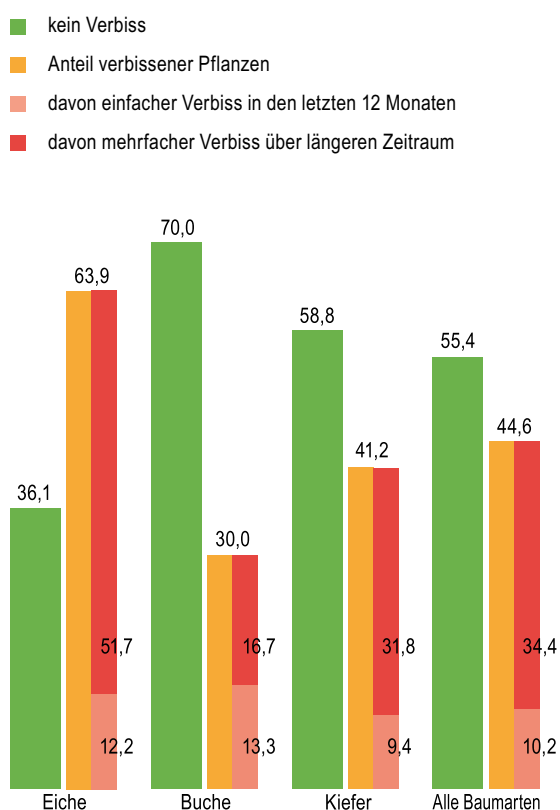
Wildverbiss erschwert das Wachsen junger Bäume

Wald und Wild gehören zusammen. Die ausgedehnten Kiefern- und Laub-Nadel-Mischwälder Brandenburgs sind Lebensraum für Reh- und Schwarzwild aber auch für Rot-, Dam- und Muffelwild.

Das Wild findet in den Wäldern Schutz und Nahrung. Knospen, Triebe und Rinde zählen zur natürlichen Nahrung der Tiere. Vor allem Rehwild bevorzugt eiweißreiche Laubholzknospen. Junge Eichen und Buchen haben es deshalb schwer zu wachsen, wenn der Wildbestand zu hoch ist. Durch den Wildverbiss ist die junge Waldgeneration oft gefährdet.

In den Wäldern Brandenburgs ist fast die Hälfte der jungen Pflanzen durch Verbiss geschädigt. Insbesondere die für den Waldumbau wichtigen Laubbaumarten sind stark gefährdet. Die landesweite Waldinventur erfasst den Verbiss bei kleinen Bäumen mit einer Höhe von 20 bis 130 cm. In dieser Höhe sind 68 Prozent der Eichen, 31 Prozent der Buchen und 54 Prozent der langlebigen Laubbaumarten (ALH) sowie 46 Prozent der Kiefern verbissen. Das umfasst den einmaligen Verbiss der Terminalknospe innerhalb der letzten 12 Monate und den mehrfachen Verbiss über einen längeren Zeitraum.

VERBISS (Bäume mit einer Höhe von 20 bis 130 cm, in Prozent)



WALD, WILD UND JAGD

Wildtiere sind ein fester Bestandteil des Ökosystems Wald. Neben dem Schutz des Wildes ist es eine wichtige Aufgabe der Jagd, die Wildbestände an die natürlichen Lebensgrundlagen anzupassen. Zweck der Jagd in Brandenburg ist es, einen artenreichen und gesunden Wildbestand in einem ausgewogenen Verhältnis zu seinen natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. Gleichzeitig soll die Jagd die vom Wild verursachten Schäden am Wald auf ein wirtschaftlich tragbares Maß begrenzen. Aufgrund der umfassenden Bedeutung der Wälder für unsere Gesellschaft sollen gesunde und artenreiche Waldbestände durch die Wildbewirtschaftung gewährleistet werden.



Auf einigen Flächen haben junge Bäume ohne Zaun keine Chance (links), Schälwunden (rechts)

Schutzmaßnahmen gegen Wildschäden

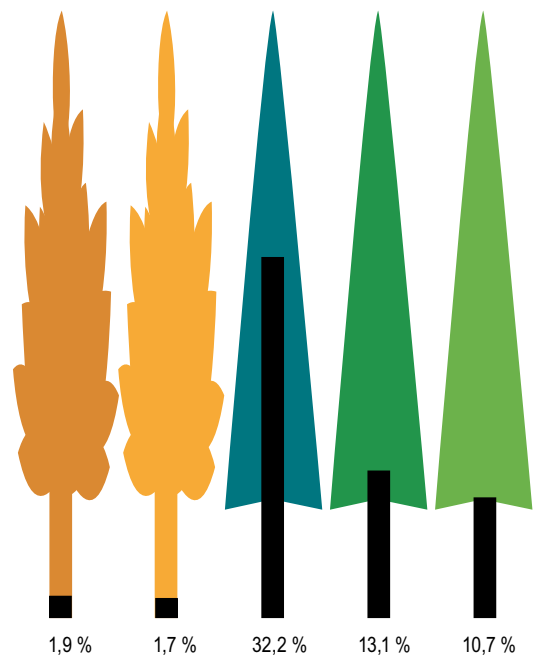
Angepasste Wildbestände sind der beste Schutz vor Wildschäden. Wo die Wildbestände jedoch noch zu hoch sind, müssen junge Pflanzen nach wie vor geschützt werden. Dies geschieht durch Wildschutzzäune oder Einzelschutzmaßnahmen. Die landesweite Waldinventur stellte fest, dass 4 Prozent der Waldfläche (40 500 Hektar) zum Zeitpunkt der Erhebung eingezäunt waren.

Stammverletzungen durch Wild

Vor allem Rotwild schält die Baumrinde und verletzt dadurch die Baumstämme. Fehlende Rinde kann zum Eindringen von Pilzen in den Baumstamm und zu Faulstellen führen. Das Holz wird dadurch entwertet. In Brandenburg sind vor allem Buchen, Eschen und Ahorn sowie alle Nadelbaumarten betroffen. Bei den Laubbäumen haben rund 1 Prozent der Bäume und bei den Nadelbäumen rund 5 Prozent der Bäume frische Schälwunden (innerhalb der letzten 12 Monate).

■ ANTEIL GESCHÄLTETER STÄMME
(ab 7 cm Brusthöhendurchmesser)

- Buche
- ALH
- Fichte
- Douglasie
- Kiefer





Totholz schafft Leben.

Foto © Irene Kirchner

6 Wälder – Platz für viele Pflanzen und Tiere

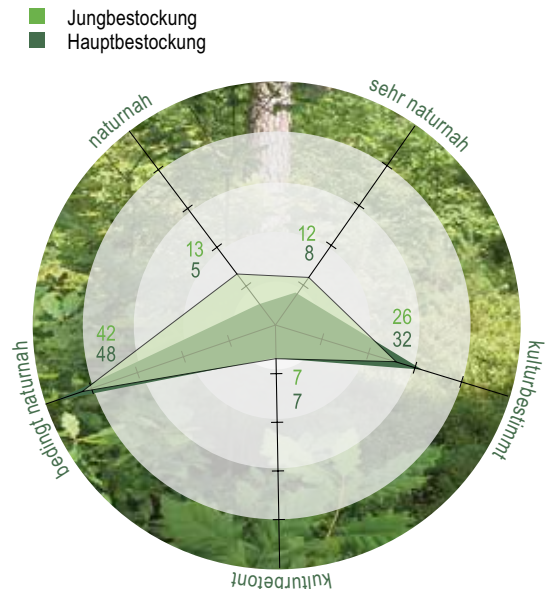


Wälder gehören zu den artenreichsten und besonders naturnahen Landökosystemen. Für viele Tier- und Pflanzenarten sind sie eine wichtige Lebensgrundlage (siehe Foto oben). Wie viele Lebensräume Tieren und Pflanzen zur Verfügung stehen, bestimmen unterschiedliche Strukturen im Wald. Neben dem Alter der Waldbestände, der Zusammensetzung der Baumarten und dem Vorhandensein von jungen Bäumen beeinflussen Aspekte der Naturnähe und der Anteil an Alt- und Totholz die biologische Vielfalt. Wichtige ökologische Eigenschaften spiegeln sich in einigen von der landesweiten Waldinventur erhobenen Merkmalen, wie Naturnähe der Baumartenzusammensetzung, Totholzvorrat oder Anzahl der Biotopbäume wider.

Wie naturnah sind die Wälder in ihrer Baumarten-Zusammensetzung?

Ginge man nach dem Modell der potenziellen natürlichen Vegetation, würde Brandenburg heute mit Buchen-, Eichen- und Winterlinden-Hainbuchenwäldern sowie mit natürlichen Kiefernwäldern bestockt sein. Das Modell beschreibt die Annahme einer vom Menschen ungestörten Verbreitung der Vegetation, die sich auf natürliche Weise auf dem jeweiligen Standort etablieren würde. Diesem Modell steht heute jedoch eine Kulturlandschaft gegenüber, die durch zunehmende Ansprüche der Gesellschaft an den Wald geprägt ist. So soll der bewirtschaftete Wald neben der Holzproduktion gleichzeitig dem Schutz der Natur und der Erholung der Bevölkerung dienen.

JUNGBESTOCKUNG NATURNÄHER ALS HAUPTBESTOCKUNG (in Prozent)



Ein bewirtschafteter Wald weist in der Regel nicht die Pflanzengesellschaften auf, die der Natur am nächsten kommen. Umso wichtiger ist es, die Entwicklung der Naturnähe zu beobachten. Ein Merkmal ist die Baumartenzusammensetzung.

Derzeit ist ein relativ geringer Teil, etwa 13 Prozent der Wälder in Brandenburg, sehr naturnah und naturnah in ihrer Baumartenzusammensetzung. Die meisten Wälder weisen einen bedingt naturnahen Zustand auf. Das bedeutet, hier sind die Bäume der natürlichen Waldgesellschaft mit einem Anteil von mindestens 50 Prozent am Waldaufbau beteiligt. Knapp 40 Prozent der Wälder sind als kulturbetont und kulturbestimmt eingestuft. Es handelt sich hier überwiegend um nicht standortgerechte Nadelbaum-Reinbestände, die im Rahmen des Waldumbaus in naturnähere Wälder überführt werden sollen.

Einen Erfolg des naturnahen Waldumbaus zeigen bereits die Ergebnisse der Jungbestockung (Bäume bis 4 Meter Höhe). Rund 25 Prozent der Jungbestockung sind sehr naturnah und naturnah in ihrer Baumartenzusammensetzung.



Biotopbäume – Lebensraum auch für seltene Tiere

Biotopbäume bieten Lebensraum für viele und oft auch seltene Tiere, Pflanzen, Pilze und Flechten. Meist handelt es sich um sehr alte, zum Teil bereits absterbende oder tote Bäume. Zu den Biotopbäumen zählen Specht- und Höhlenbäume, Horstbäume sowie Bäume mit besonderen Wuchsformen, wie mit größeren Stamm- oder Rindenverletzungen oder mit hohem Totholzanteil. Die landesweite Waldinventur hat rund 622 000 Specht- oder Höhlenbäume ermittelt. Diese gehören zu den 12 Prozent der Waldbäume mit Stammschäden und Rindenverletzungen.

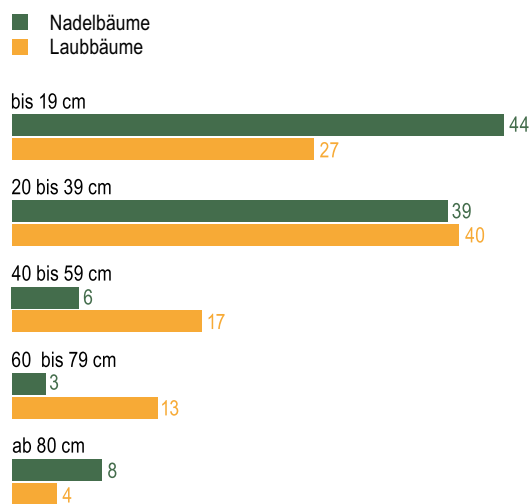
Die Vielfalt der Lebensraumangebote für Tiere und Pflanzen nimmt mit dem Alter und der Stärke eines Biotopbaumes zu. Im Wirtschaftswald fehlt meist die natürliche Zerfallsphase, da die Bäume geerntet werden, bevor eine Holzentwertung eintritt. Durch das Belassen von Biotopbäumen, die oft nur Brennholzwert haben, kann man auch im Wirtschaftswald diese wichtigen Strukturelemente erhalten bzw. schaffen.

Totholz – vielfältiger Lebensraum

Totholz bedeutet Leben. Absterbende Äste und Bäume bieten vielen Arten Lebensraum. Pilze, Flechten, Insekten und Vögel leben vom Totholz, sie finden hier Nahrung, Unterschlupf und Brutlegenheit. Von den rund 13 000

Totholz wird in verschiedene Gruppen aufgeteilt: Es gibt 35 Prozent „Totholz stehend“, 52 Prozent „Totholz liegend“, 12 Prozent Wurzelstöcke und 1 Prozent Abfuhrreste.

TOTHOLZANTEIL NACH STÄRKEKLASSEN (in Prozent)



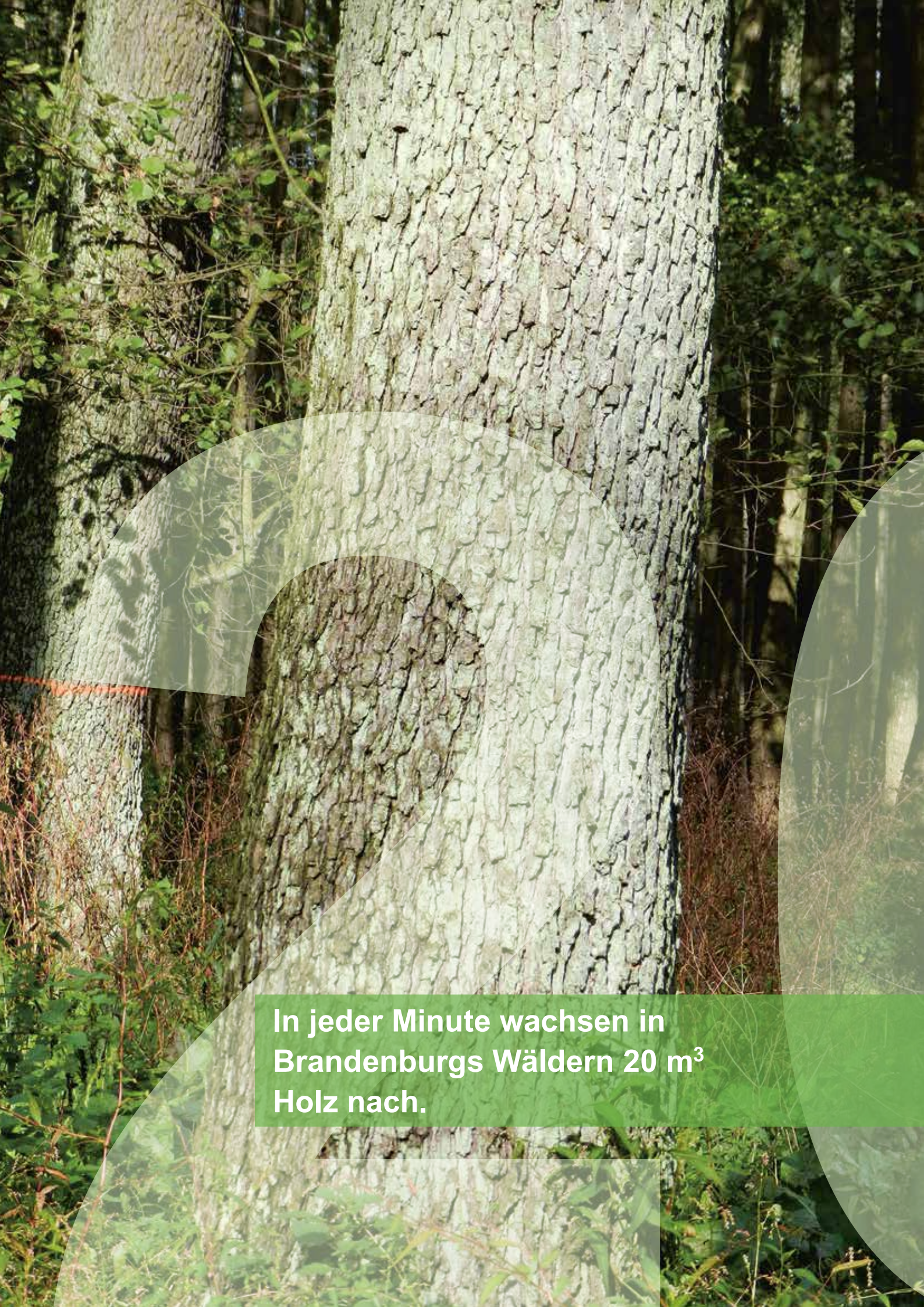
im Wald lebenden Arten sind etwa 4 500 auf Totholz angewiesen.

In Brandenburg beträgt der durchschnittliche Totholzvorrat derzeit rund 11 m³/ha. Der durchschnittliche Totholzvorrat in den Nadelwäldern liegt bei 8,4 m³/ha, in den Eichenwäldern bei 14,3 m³/ha und in den anderen Laubwäldern (z. B. Buche) bei 20,2 m³/ha. Insbesondere das stärkere Totholz ist für viele Arten wichtig. Im Laubwald ist der Anteil an starkem Totholz (Durchmesser ab 40 Zentimeter) fast doppelt so hoch wie in Nadelwäldern. Der höhere Zersetzungsgrad beim liegenden Totholz ergibt sich durch den Bodenkontakt. Liegendes Totholz überwiegt in Brandenburgs Wäldern und ist Lebensraum vieler Käferarten.

Durch das gezielte Belassen von Altbäumen in den Wäldern – bis zu ihrem natürlichen Zerfall – kann das Angebot für „Totholzbewohner“ noch verbessert werden.

GESCHÜTZTE BIOTOPE IN BRANDENBURG (gesamt 36 884 ha)

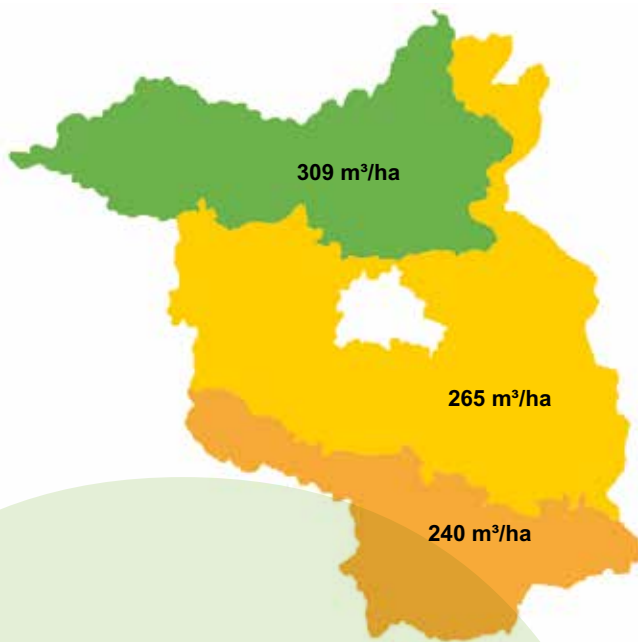
■ Bruch-, Sumpf- und Auwälder	22 397 ha	60,7%
■ Wälder trockenwarmer Standorte	2 281 ha	6,2%
■ Regional seltene naturnahe Waldgesellschaften	2 882 ha	7,8%
■ Hangwälder	100 ha	0,3%
■ Geschützte Feuchtbiotope	1 878 ha	5,1%
■ Geschützte Trockenbiotope	6 959 ha	18,9%
■ Geschützte Geländeformationen	290 ha	0,8%
■ Geschützte Biotope an der Waldgrenze	97 ha	0,3%



**In jeder Minute wachsen in
Brandenburgs Wäldern 20 m³
Holz nach.**

Holzvorräte – Balance zwischen Wachsen und Nutzen

7



Es wächst mehr Holz nach als genutzt wurde.

Wie viel Holz im Wald wächst, ist in erster Linie von natürlichen Gegebenheiten wie Boden und Klima, aber auch von der Baumart und vom Alter der Bäume abhängig. Die Waldböden in Brandenburg sind überwiegend durch arme Sandstandorte geprägt, die kaum Wasser speichern können. Brandenburg zählt zu den trockensten Gebieten in Deutschland.

In den Wäldern Brandenburgs steigen die Holzvorräte seit den Nachkriegsaufforstungen der 1950er Jahre stetig. Insgesamt stehen 283 000 000 m³ Holz in Brandenburgs Wäldern. Die höchsten Holzvorräte pro Hektar verzeichnen die Buchenwälder mit 372 m³. Dagegen stehen auf den Kiefernflächen im Durchschnitt nur 287 m³/ha. Im Bundesvergleich ist Brandenburg mit 272 m³/ha Schlusslicht bei den Holzvorräten.

In jeder Minute wachsen in Brandenburgs Wäldern 20 m³ Holz nach. Der heimische Holzvorrat steigt jährlich um 10 400 000 m³. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre wurde aber nur etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) des Holzzuwachses genutzt. Diese Ergebnisse bestätigen die Nachhaltigkeit der forstlichen Nutzung.

Das Prinzip der forstlichen Nachhaltigkeit umfasst heute aber weit mehr als den wirtschaftlichen Aspekt, nur so viel Holz zu ernten, wie dauerhaft nachwächst. Als umfassend nachhaltig kann ein Wald angesehen werden, dessen Bewirtschaftung danach strebt, auf Dauer sämtliche Leistungen zu gewährleisten. Dazu gehört neben der Nutzfunktion auch die Schutz- und Erholungsfunktion.

WIE WÄCHST DER WALD?

Primäres Ziel der Bewirtschaftung von Wäldern in Brandenburg ist für die Waldbesitzer die Produktion einer möglichst wertvollen Menge an Holz. Um dieses Ziel zu erreichen, sind forstliche Maßnahmen wie zum Beispiel die Pflege, die Durchforstung, die Ernte und die Verjüngung von Wäldern notwendig. Damit will man die Qualität des Vorrats verbessern, die Stabilität des Waldes erhöhen, den Zuwachs steigern und Erträge für Waldeigentümer sichern. Die landesweite Waldinventur erfasst Merkmale wie die Dicke der Bäume in Brusthöhe, Baumhöhen und die Anzahl der Stämme. Aus diesen Kenngrößen werden die Vorräte abgeleitet. Je nach Baumalter sind unterschiedliche forstliche Maßnahmen sinnvoll.

DAS WACHSTUM DES WALDES UND FORSTLICHE MASSNAHMEN

am Beispiel eines Kiefernwaldes



Alter der Bäume:

21 bis 40 Jahre

Brusthöhendurchmesser: 14 cm

Baumhöhe: 13,3 m

Stammzahl: 1 906

Vorrat: 189 m³/ha

Forstliche Maßnahmen in diesem Alter:

- Markierung / Anlage Feinerschließungsnetz
- Auswahl der besten Bäume (Z-Bäume)
- Begünstigung der Z- Bäume durch Entnahme von Bedrängern
- Förderung beigemischter Laub-, Nadelhölzer
- Astung der Z-Bäume (Nadelhölzer)
- Erhalt von unter- und zwischenständigen Bäumen (Laubholz)



Alter der Bäume:

61 bis 80 Jahre

Brusthöhendurchmesser: 26 cm

Baumhöhe: 21,3 m

Stammzahl: 552

Vorrat: 315 m³/ha

Forstliche Maßnahmen in diesem Alter:

- Weitere Begünstigung der Z-Bäume
- Entnahme von Bäumen schlechter Qualität (Vorratspflege)
- Förderung von Mischbaumarten
- Belassen von Habitat- und Biotopbäumen



Alter der Bäume:

81 bis 100 Jahre

Brusthöhendurchmesser: 32 cm

Baumhöhe: 23 m

Stammzahl: 387

Vorrat: 332 m³/ha

Forstliche Maßnahmen in diesem Alter:

- Fortführung vorratspfleglicher Durchforstungen
- Extensive Verjüngung des Waldes unter dem Altbestand
- Belassen von Habitat- und Biotopbäumen
- Auswahl von Bäumen für den natürlichen Zerfall



Alter der Bäume:

101 bis 120 Jahre

Brusthöhendurchmesser: 35 cm

Baumhöhe: 23,5 m

Stammzahl: 299

Vorrat: 328 m³/ha

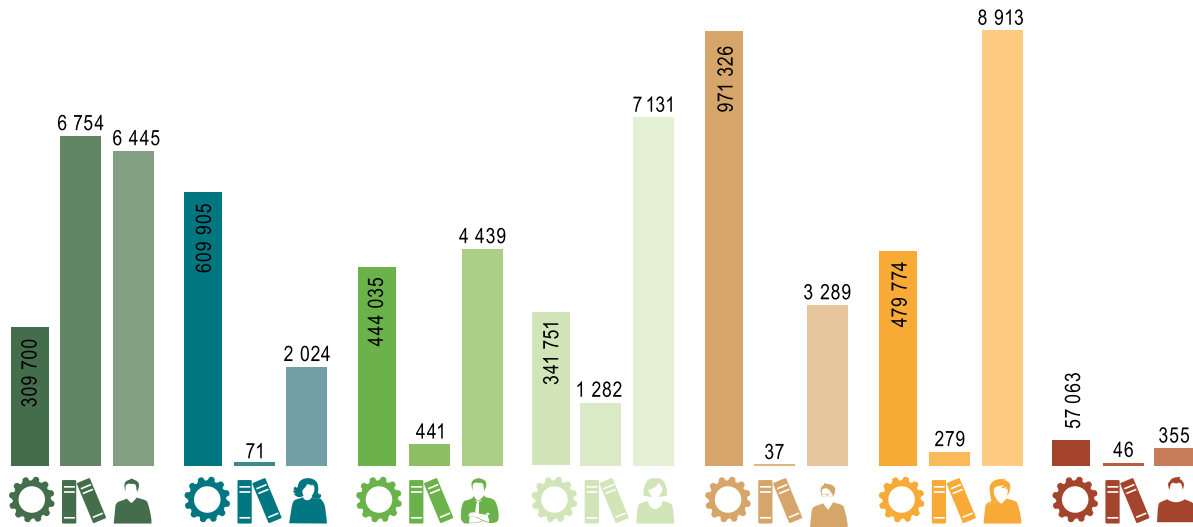
Forstliche Maßnahmen in diesem Alter:

- Beginn der Ernte einzelner Bäume nach Zielstärken
- Fortführung vorratspfleglicher Durchforstungen
- Etablierung von Verjüngungen unter Schirm
- Belassen von Habitat- und Biotopbäumen
- Belassen von Bäumen für den natürlichen Zerfall



**10 Prozent aller Unternehmen
in Brandenburg sind in der
Forst- und Holzbranche tätig.**

Branche Forst und Holz – Arbeitsplätze und Wertschöpfung im ländlichen Raum



CLUSTER FORST UND HOLZ IN BRANDENBURG (gesamt: Umsatz 3 213 554 000 Euro, Unternehmen 8 910, Beschäftigte 32 596; Stand 2012)

- Umsatz in 1000 Euro
- Anzahl der Unternehmen
- Anzahl der Beschäftigten
- Forstwirtschaft
- Holz bearbeitendes Gewerbe
- Holz verarbeitendes Gewerbe
- Holz im Baugewerbe
- Papiergewerbe
- Verlags- und Druckereigewerbe
- Holzhandel und Transport

Wald und Forstwirtschaft sind Grundlage für eine Vielzahl von Produkten unseres täglichen Lebens: Die Bauwirtschaft verwendet Holz in einem beträchtlichen Umfang. Für die Zellstoff- und Papierherstellung stellt Holz ein bedeutendes Ausgangsmaterial dar. Neben dem Holzhandwerk, der Papierwirtschaft, dem Verlags- und Druckereigewerbe umfasst die Branche Forst und Holz auch die Forstwirtschaft mit rund 100 000 Waldeigentümern, die Holz be- und verarbeitenden Industrien sowie den Holzhandel und -transport.

Folgt man der Branchendefinition der Europäischen Kommission, so sind etwa 10 Prozent aller Unternehmen in Brandenburg im Bereich der Forst- und Holzbranche tätig. Im Jahr 2012 erzielten die rund 9 000 Unternehmen einen Umsatz von 3,2 Milliarden Euro. Bezogen auf den Gesamtumsatz des produzierenden Gewerbes liegt der Anteil der Forst- und Holzbranche bei etwa 4,2 Prozent. Umsatzstärkste Branchengruppe ist mit rund 970 Millionen Euro das Papiergewerbe, gefolgt vom Holz bearbeitenden Gewerbe mit 610 Millionen Euro.

3 Prozent aller Erwerbstätigen in Brandenburg, etwa 33 000 Beschäftigte, sind in der



Forst- und Holzbranche tätig. Die höchste Beschäftigungswirkung mit fast 9 000 Beschäftigten hat das Verlags- und Druckereigewerbe. Die Forstwirtschaft stellt mit fast 6 800 Unternehmen (Forstbetrieben) die mit weitem Abstand größte Gruppe der Unternehmen.

Mit aktuell 23 Biomasseheizkraftwerken und 16 Biomasseheizwerken leistet die Branche einen Beitrag zur Umsetzung der Energiestrategie des Landes. Allein mit dem Absatz von Strom wurde 2012 ein Umsatz von etwa 66,5 Millionen Euro erwirtschaftet. Dabei stellt die Energieerzeugung oft nur ein Koppelprodukt der Holzindustriunternehmen dar. Eine Vermarktung von Wärme und die private Verwendung von Brennholz wurden 2012 nicht erfasst.

9 Glossar

Altbestockung

Bäume über 4 Meter Höhe, die durch die Winkelzählprobe unabhängig von Bestandesgrenzen erfasst werden.

Andere Laubbäume mit hoher Lebensdauer (ALH)

Ahornarten, Ahornblättrige Platane, Edelkastanie, Esche, Hainbuche, Lindenarten, Nussbaumarten, Robinie, Rosskastanie, Speierling, Stechpalme, Ulme, Weißesche

Andere Laubbäume mit niedriger Lebensdauer (ALN)

Birkenarten, Elsbeere, Erlenarten, Pappelarten, Traubenkirsche-Arten, Vogelkirsche, Wildobst, alle weiteren Laubbaumarten, soweit sie nicht gesondert genannt sind.

Baumartengruppen

Für die Auswertung der Waldinventur wurden die Baumarten zu folgenden Gruppen zusammengefasst:

1. Eiche: alle Eichenarten (einschließlich Roteiche),
2. Buche,
3. Andere Laubbäume mit hoher Lebensdauer (ALH)
4. Andere Laubbäume mit niedriger Lebensdauer (ALN)
5. Fichte: alle Fichtenarten und sonstige Nadelbäume (außer Douglasie, Kiefer, Lärche, Tanne),

6. Tanne: Weißtanne, Küstentanne und sonstige Tannen,
7. Douglasie,
8. Kiefer: alle Kiefernarten,
9. Lärche: alle Lärchenarten.

Begehrter Wald

Waldflächen, in denen die Inventurteams Daten erhoben haben.

Bestand

Bewirtschaftungseinheit des Waldes; Waldteil, der sich hinsichtlich Alter und Baumart wesentlich von seiner Umgebung abhebt. Er ist für einen längeren Zeitraum die kleinste Einheit des waldbaulichen Handelns.

Bestockter Holzboden

Holzboden, auf dem Bäume wachsen.

Bestockung

Die Bestockung beschreibt den Waldort unabhängig von Bestandesgrenzen. Es wird nach Altbestockung, Hauptbestockung oder Jungbestockung unterschieden.

Bestockungsaufbau

Beschreibt die Schichtung (ein-, zwei- und mehrschichtig) eines Bestandes.

Blöße

Holzboden, auf dem vorübergehend keine Bäume stehen.

KRITERIEN FÜR DIE NATURNÄHE DER BAUMARTENZUSAMMENSETZUNG

	Anteil aller Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft	Anteil der Hauptbaumarten der natürlichen Waldgesellschaft	Vollständigkeit der Hauptbaumarten der natürlichen Waldgesellschaft	Anteil der außereuropäischen Baumarten
sehr naturnah	≥ 0,9	≥ 0,5	= 1,0	≤ 0,1
naturnah	≥ 0,75 und < 0,9	≥ 0,1 und < 0,5	< 1,0	> 0,1 und ≤ 0,3
bedingt naturnah	≥ 0,5 und < 0,75	< 0,1		< 0,3
kulturbetont	≥ 0,25 und < 0,5			
kulturbestimmt	< 0,25			

Brusthöhendurchmesser (BHD)

Durchmesser eines Baumes in 1,3 m Höhe.

Deckungsgrad

Prozentualer Anteil der Waldbodenfläche, der von den Baumkronen bedeckt ist.

Derbholz

Oberirdische Holzmasse mit einem Durchmesser von über 7 cm mit Rinde. Bäume unter 7 cm Brusthöhendurchmesser sind kein Derbholz.

Durchforstung

Das sind Pflegemaßnahmen in einem Waldbestand, um ein waldbauliches Ziel zu erreichen. Ziele können beispielsweise sein: Erhalt eines bestimmten Mischungsverhältnisses von Baumarten, Verbesserung der Qualität des verbleibenden Bestands, Förderung der besten Bäume (Z-Bäume) und Stabilisierung des Gesamtbestands. Durch den Verkauf des eingeschlagenen Holzes erhält der Waldbesitzer in der Regel Einnahmen.

Eigentumsarten

Die Eigentumsarten werden differenziert nach Staatswald (Bund oder Land), Körperschaftswald und Privatwald (einschließlich Treuhandwald).

Erntefestmeter (Efm)

Holzmaß in m³. Es entspricht einem Vorratsfestmeter abzüglich etwa 10 Prozent Rindenverluste und etwa 10 Prozent bei der Holzernte.

Feinerschließung

Ein Wald wird erschlossen (Walderschließung), um ihn für den Forstbetrieb oder auch für die Erholung suchende Bevölkerung (z. B. durch Wege) zugänglich zu machen. Eine zusätzliche Feinerschließung ermöglicht den Transport des

geernteten Holzes bis an die Waldwege. Dies geschieht in der Regel durch Rückewege sowie Rücke- oder Seilgassen.

Festmeter (fm)

Ein Festmeter Holz entspricht 1 m³ massivem Holz, d. h. ohne Zwischenräume in der Schichtung.

Forstbetrieb

Waldbesitz, dessen wirtschaftliche Nutzung unter einer einheitlichen Leitung steht.

Grundwasserneubildungsrate

Wassermenge, die in einem bestimmten Zeitraum (meist 1 Jahr) auf einer festgelegten Fläche das Grundwasseraufkommen erreicht und es mengenmäßig ergänzt. Die natürliche Grundwasserneubildung erfolgt durch das Einsickern von Niederschlägen und aus oberirdischen Gewässern in den Boden.

Hauptbestand

Bestandesschicht, auf der das wirtschaftliche Hauptgewicht liegt. Wenn der Deckungsgrad der obersten Bestandesschicht mindestens 5/10 beträgt, ist diese stets Hauptbestand. Auswertungen des Hauptbestands schließen den Plenterwald ein.

Hauptbestockung

Teil der Bestockung, auf der das wirtschaftliche Hauptgewicht liegt. Wenn der Deckungsgrad der Bäume über 4 Meter Höhe mindestens 5/10 beträgt, bilden diese stets die Hauptbestockung (siehe auch Altbestockung, Jungbestockung).

Hektar (ha)

Flächenmaß, ein Hektar entspricht 10 000 m²

Holzboden

Dauernd zur Holzerzeugung bestimmte Fläche. Dazu gehören auch Gräben, Leitungstrassen, zeitweilig unbestockte Flächen (Blößen) sowie Wege und Schneisen unter 5 m Breite, auch Flächen wie z. B. in Nationalparks.

Jungbestockung

Im 10-m-Probekreis vorhandene Bäume mit einer Höhe von 0,2 bis 4 m.

Körperschaftswald

Wald im Alleineigentum von Städten und Gemeinden, Gemeindeverbänden, Zweckverbänden sowie sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. In Brandenburg zählt auch der Wald von Berlin auf Brandenburger Territorium zum Körperschaftswald.

Lücke

Durch das Stichprobenverfahren werden hier keine Bäume erfasst, obwohl die Stichprobe auf bestocktem Holzboden liegt.

Naturnähe der

Baumartenzusammensetzung

Der Vergleich der aktuellen Bestockung mit der natürlichen Waldgesellschaft gibt Auskunft über die Naturnähe der Baumartenzusammensetzung. „Außereuropäische Baumarten“ bezeichnet die vom Menschen neuzeitlich eingeführten, ursprünglich außereuropäisch verbreiteten Baumarten, auch wenn sie nach ihrer Einbürgerung Bestandteil der natürlichen Waldgesellschaft geworden sind (zu den Kriterien: siehe Tabelle Seite 30).

Naturverjüngung

Erneuerung eines Waldes durch natürlich ankommende Baumsamen

Nichtbegehbare Fläche

Wald, in dem wegen Betretungsverbot oder gefährlicher Geländebedingungen im Rahmen der Waldinventur keine Daten erhoben werden können.

Nichtholzboden

Nicht zur Holzproduktion bestimmte Teile des Waldes, zum Beispiel Waldwege und Schneisen ab 5 m Breite, und Holzlagerplätze.

Plenterwald

Ein sich stetig verjüngender Wald, in dem Bäume aller Dimensionen (nicht Altersklassen) kleinstflächig bis einzelstammweise vermischt sind.

Potenzielle natürliche Vegetation

Endzustand der Vegetation, den man ohne menschliche Eingriffe im jeweiligen Gebiet erwarten würde.

Terminalknospe

Die oberste Knospe an der Triebspitze.

Thünen-Institut

Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Das Thünen-Institut forscht fachgebietsübergreifend mit dem Ziel der nachhaltigen Weiterentwicklung der Land-, Forst- und Holzwirtschaft sowie der Fischerei und erarbeitet als Ressortforschungseinrichtung wissenschaftliche Grundlagen als Entscheidungshilfe für die Politik der Bundesregierung.

Verjüngung

Verjüngung ist die natürliche oder künstliche Begründung eines neuen Waldes. Von natürlicher Verjüngung spricht man, wenn durch Samenanflug die neue Baumgeneration entsteht. Bei der künstlichen Verjüngung werden die gewünschten Baumarten durch Saat oder Pflanzung nachgezogen.



Foto © Irene Kirchner

Vorrat

Menge des auf einer bestimmten Fläche vorhandenen Derbholzes.

Vorratsfestmeter (Vfm)

Maßeinheit für den stehenden Vorrat, Angabe in m³ (Derbholz).

Wald

Die Walddefinition der Bundeswaldinventur lehnt sich an die des Bundeswaldgesetzes an: Wald im Sinne der BWI ist, unabhängig von den Angaben im Kataster oder ähnlichen Verzeichnissen, jede mit Forstpflanzen bestockte Grundfläche. Als Wald gelten auch kahl geschlagene oder verlichtete Grundflächen, Waldwege, Waldeinteilungs- und Sicherungstreifen, Waldblößen und Lichtungen, Waldwiesen, Wildäsungsplätze, Holzlagerplätze, im Wald gelegene Leitungsschneisen, weitere mit dem Wald verbundene und ihm dienende Flächen einschließlich Flächen mit Erholungseinrichtungen, zugewachsene Heiden und Moore, zugewachsene ehemalige Weiden, Almflächen und Hutungen sowie Latschen- und Grünerlenflächen. Heiden, Moore, Weiden, Almflächen und Hutungen gelten als zugewachsen, wenn die natürlich aufgekommene Bestockung ein durchschnittliches Alter von 5 Jahren erreicht hat und wenn mindestens 50 Prozent der Fläche bestockt sind. In der Flur oder im bebauten Gebiet gelegene bestockte Flächen unter 1 000 m², Gehölzstreifen unter 10 m Breite und Weihnachtsbaum- und Schmuckreisigkulturen sowie zum Wohnbereich gehörende Parkanlagen sind nicht Wald im Sinne der BWI. Wasserläufe bis 5 m Breite unterbrechen nicht den Zusammenhang einer Waldfläche.

Waldmonitoring

Das Waldmonitoring umfasst eine fortlaufende, systematische Erfassung und die Bewertung aller forstlich relevanten Informationen zu Wald und seiner Bewirtschaftung unter Berücksichtigung forstwirtschaftlicher, naturschutzfachlicher und gesellschaftlich relevanter Aspekte.

Wuchsgebiete

Nach forstökologischen Gesichtspunkten gefasste Großlandschaften (Naturräume) mit weitgehend einheitlichem Klimacharakter.

Zielstärkennutzung

Nutzungsverfahren, bei dem der Nutzungszeitpunkt durch die mögliche Nutzungsdimension bestimmt wird. Erst bei Erreichen einer bestimmten Dimension (Zielstärke = gewünschter Durchmesser) werden die Bäume geerntet.

Zukunftsbaum / Z-Baum

Zukunftsbaume sind ausgewählte Bäume bei einzelbaumbezogenen Pflegemaßnahmen. Die Auswahl erfolgt in der Regel zu Beginn der Pflege des Jungbestandes. Es werden die Bäume mit der besten Vitalität und Qualität ausgewählt. Von ihnen verspricht man sich einen besonders hohen Holzzuwachs und eine gute Holzqualität. Die Zukunftsbaume werden bei der Waldpflege besonders gefördert.

Zuwachs

Derbholzmenge, um die sich der Vorrat jährlich vermehrt.

10 Informationen im Internet

Weitere Informationen finden Sie im Internet auf der Seite www.mlul.brandenburg.de unter der Rubrik Forst und Jagd.

<https://bwi.info>

Ergebnisdatenbank des Thünen-Instituts für Waldökosysteme.
Hier finden Sie neben den Ergebnissen der landesweiten Waldinventur auch die Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur.

www.bundeswaldinventur.de

Hier können Sie sich über ausgewählte Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur informieren.

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft (MLUL)
Henning-von-Tresckow-Str. 2 – 13
14467 Potsdam

1. Auflage 2 000 Exemplare

Stand Oktober 2015

Fachliche Erarbeitung

MLUL, Referat 34 – Wald und
Forstwirtschaft

Konzeption und Textbearbeitung

Ursula Schmidt

Gestaltung

+C Kommunikationsdesign
Caroline Gärtner

Fotos

Alle Fotos, bei denen kein Copyright
direkt am Bild vermerkt ist, stammen
aus dem Archiv des MLUL, Referat 34.

Druck

Landesvermessung und
Geobasisinformation Brandenburg
(LGB)

Papier Circle Offset Recycling-Papier

Hinweis

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft herausgegeben. Sie darf nicht während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

**Ministerium für Ländliche Entwicklung,
Umwelt und Landwirtschaft
des Landes Brandenburg**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Henning-von-Tresckow-Straße 2 – 13
14467 Potsdam

Telefon: 0331 866-7237
Pressestelle@MLUL.Brandenburg.de
www.mlul.brandenburg.de

